

Außenpostens, ihren adligen Bediensteten und den hier stationierten Soldaten, Rittern und Zauberern als Versammlungsort, um über sämtliche militärische Angelegenheiten zu beraten. Während die königliche Armee in der Hauptstadt stationiert war und in Zeiten des Krieges die oberste Befehlsgewalt innehatte, lag es in Zeiten des Friedens in der Verantwortung der einzelnen Truppen vor Ort, für Recht und Ordnung zu sorgen und sich um die Belange ihrer Städte zu kümmern.

Ich rannte die unzähligen Stufen zum Versammlungssaal hinauf. Dort angekommen, erspähte ich Ella in einer der hinteren Sitzreihen und eilte zu ihr. Sie machte mir Platz auf ihrer Bank und beäugte meinen Arm. »Autsch«, flüsterte sie. »Vielleicht tut es Master Byron ja leid, dass er mit dir geschimpft hat, wenn er sieht, dass dein Arm gebrochen ist.«

»Haha. Der war gut!«, sagte ich ironisch. Dieser Mann war doch zu Reue überhaupt nicht fähig!

»Wollt ihr zwei jetzt wohl still sein? Ich habe Besseres zu tun, als mir Ryiahs Gejammer anzuhören.« Priscilla, die in der Reihe vor uns saß, warf Ella und mir einen giftigen Blick zu.

»Ryiah hat nicht gejammert«, zischte Ella zurück. »Ganz im Gegensatz zu dir, als du dir neulich die Schulter gebrochen hast.«

»Ich habe ganz bestimmt *nicht* gejammert!«

»Du hast dich von Darren zur Krankenstation tragen lassen!«, rutschte es mir heraus, ehe ich etwas dagegen tun konnte. Ich Trottel! Warum konnte ich nicht ein Mal meine Klappe halten?

Priscillas Augen wurden schmal. »Ah, verstehe. *Darum* geht es also.« Sie verzog die Lippen zu einem kleinen, bösen Lächeln. »Ryiah, es tut mir wirklich leid, dass du immer noch *diese* Art von Gefühlen hegst, aber versuch doch bitte endlich, darüber hinwegzukommen. Es gefällt mir nicht, dass du meinen Verlobten immer noch so anschnachtest.«

Ich ballte die Fäuste im Schoß. »Darren und ich sind nur Freunde.«

»Und nichts anderes werdet ihr jemals sein.« Priscillas Miene verfinsterte sich. »Was immer damals zwischen euch ...«

»Was ist da hinten los? Habt ihr drei Grünschnäbel es etwa nicht nötig, zuzuhören? Ich verlange eine Erklärung! Sofort!«

Priscilla verstummte, als Master Byron mit wutverzerrtem Gesicht herangerauscht kam. Dann rief sie: »Das war Ryiah, Sir!«

Ella und mir klappte die Kinnlade herunter.

»Ich habe ihr gesagt, dass sie still sein soll, aber sie hat einfach nicht aufgehört zu zetern, weil ihr der Arm wehtut und Darren sie nicht zur Krankenstation

getragen hat.«

Ich wurde knallrot, und mein Blick flog zu Darren, der eben noch in eine Schriftrolle vertieft gewesen war und sich nun zu uns umgedreht hatte.

»Das stimmt nicht!«, rief ich. »So was würde ich *niemals* sagen!« Ich hoffte, dass der Prinz mir meine aufrichtige Empörung anhörte.

»Und warum sollte ich einer Unruhestifterin wie dir eher Glauben schenken als der angehenden Gemahlin unseres ehrenwerten Prinzen? Willst du unsere zukünftige Kronprinzessin etwa der Lüge bezichtigen?«

Ich spürte, wie Wut in mir aufstieg, und musste mich zwingen, ruhig zu bleiben. Ian hatte nicht übertrieben, als er mich vor Master Byron und seinem Standesdünkel gewarnt hatte: Byron hatte mehrere Jahre als Hofmagier im königlichen Palast gedient, bevor er die Ausbildung der Lehrlinge übernommen hatte. Ein arroganter Blaublüter und Frauenverächter wie er war wirklich der Letzte, von dem wir etwas lernen konnten.

»Ryiah sagt die Wahrheit, Sir.« Ella war aufgesprungen und hatte mir zum Zeichen ihrer Solidarität die Hand auf die Schulter gelegt.

»Ach ja? Leider bist du auch nicht gerade ein Quell der Wahrhaftigkeit, Eleanor.«

»Ich heiße Ella«, sagte Ella grimmig.

»Das ändert gar nichts«, entgegnete Master Byron spöttisch. »Du und Ryiah werdet mit Ian für den Rest der Woche den Putzdienst übernehmen – in eurer Freizeit, versteht sich. Betrachtet es als kleinen Denkkettel dafür, dass ihr eure Mitschüler vom Lernen abgehalten habt. Ich hege ja die leise Hoffnung, dass euch ein bisschen Extraarbeit die Flausen austreiben wird.« Er schnaubte übertrieben laut. »Auch wenn ihr diese Hoffnung vermutlich enttäuschen werdet. Und nun will ich keinen Mucks mehr hören, oder ich werde dafür sorgen, dass ihr nie wieder auch nur eine freie Minute habt.«

Obwohl ich vor Wut am liebsten geplatzt wäre, hielt ich den Mund und richtete meine Aufmerksamkeit auf die hochrangigen Militärs, die an der Stirnseite des Saals versammelt waren. Auch Ella sagte keinen Ton mehr. Jetzt war nicht der richtige Zeitpunkt für weiteren Protest. Wir wollten unbedingt hören, was die oberste Kommandantin und die Mitglieder ihres Regiments zu sagen hatten, denn anders als bei unseren Lehrern an der Akademie vermittelten sie uns nicht bloß graue Theorie, sondern Wissen, das auf ihren eigenen Kampferfahrungen beruhte.

Auch heute ging es wieder einmal um die Feldzüge mit Streitwagen, für die das Wüstenregiment berühmt-berüchtigt war.

Der Außenposten von Ishir lag an der nördlichsten Grenze der Roten Wüste, die

sich über den gesamten Süden Jerars erstreckte. Wie die Stadt Ishir selbst bestand auch der Rest der Grenze aus nichts als Felsen und steilen Klippen. Von Menschenhand geschaffen worden war nur ein großes Tor – die einzige offizielle Passage zwischen Nord und Süd.

Die hohen Felsen, die die Ebenen Jerars weit überragten, waren bestens geeignet für die Späher der königlichen Armee. Feindliche Invasoren hatten keine Chance, unbemerkt zur Hauptstadt Devon vorzudringen. In den letzten Jahrzehnten hatten die Felsen aber vorrangig den Truppen des Wüstenregiments als Beobachtungsposten gedient, denn zwischen Jerar und dem Nachbarreich Caltoth im Norden hatte es seit über neunzig Jahren keinen Krieg mehr gegeben.

Außerdem hatten wir erfahren, dass die natürliche Felsengrenze etwa alle fünfzig Meilen von verborgenen Tunneln durchbrochen war. Durch diese konnte die Bevölkerung im Notfall evakuiert werden. Für die Truppen im Süden wiederum war es der schnellste Weg, um auszurücken. Den königlichen Geschichtsschreibern zufolge war es der gefürchteten Schlagkraft dieser Truppen und ihrer unmittelbaren Nähe zu Devon zu verdanken, dass kein fremder Herrscher es je gewagt hatte, Jerars Hauptstadt anzugreifen.

Aufgrund der Tunnel und des ebenen Geländes hatte die königliche Armee beizeiten mehrere Hundert Streitwagen in alle nördlich gelegenen Wüstenstädte entsandt – als schnelle Eingreiftruppe.

Die Streitwagen wurden von einem Soldaten gelenkt, während ein fähiger Bogenschütze oder Kriegsmagier den Angriff ausführte. Der Schnelligkeit, mit der ein solch wendiges, leichtes Gefährt lange Distanzen überwinden konnte, hatten feindliche Angreifer kaum etwas entgegenzusetzen.

Als bevölkerungsreichste Stadt mit dem größten Regiment war Ishir zu einem der vier Gebiete auserkoren worden, in dem angehende Zauberer und Ritter im Rahmen ihrer mehrjährigen Ausbildung für Feldzüge mit den Streitwagen geschult wurden.

»Die Soldaten der Kavallerie sind davon ausgenommen, da sie nach einem Jahr Ausbildung sofort eingesetzt werden«, erläuterte die Kommandantin. »Das ist durchaus bedauerlich, andererseits ist es angesichts der weniger gewichtigen Aufgaben, die ihnen in ihrem jeweiligen Regiment zukommen, auch nicht notwendig, weitere Jahre auf ihre Ausbildung zu verwenden.«

Die Ehrfurcht gebietende Kommandantin erläuterte weitere strategische Details im Falle eines Kampfes und überließ auch den Anführern ihrer Truppen dann und wann das Wort: Sobald die Streitwagen ausgerückt waren, folgte eine Einheit berittener Kämpfer, die für gewöhnlich mit Sichelschwertern oder Hellebarden

bewaffnet waren – je nachdem, ob es sich um Einheimische der Wüste oder Mitglieder der königlichen Armee handelte.

Eine Fußarmee von Soldaten zog mit Streitäxten ins Feld, um die Rüstungen der Feinde zu zerstören und sie so zur leichten Zielscheibe zu machen. Die Heiler und Alchemisten blieben in den Tunneln. Auch sie waren zum Kampf gerüstet, aber in erster Linie sollten sie Verwundete heilen oder – im Falle der Alchemisten – die letzte Verteidigungslinie bilden.

Für jedes Szenario gab es eine bestimmte Strategie, um die feindlichen Linien zu durchbrechen und letztlich den Sieg zu erringen. Das Einzige, was man uns nicht verriet, war, wo genau sich diese Tunnel befanden und wie viele davon es überhaupt gab. Und wir würden es auch nie erfahren, es sei denn, man übertrug uns eine militärische Führungsposition oder schickte uns in eine Schlacht.

Nicht einmal die Lords des Reiches wussten, wo die Tunnel lagen, und die Männer, die sie einst in den Fels geschlagen hatten, waren seit Hunderten Jahren tot.

Mir schien, die Tunnel waren Jerars bestgehütetes Geheimnis. Zwar hatte es niemand so direkt gesagt, aber ich hatte den Verdacht, dass jeder, der sich auf die Suche nach den Tunneln machte, sein Leben riskierte. Man munkelte, dass einige Wagemutige, die sich auf den Weg gemacht hatten, nie zurückgekehrt waren. Und dann war da noch der rätselhafte Tod des ehemaligen Kommandanten aus Ishir, der nach nur drei Jahren im Amt überraschend erkrankt und verstorben war, obwohl er sich zuvor bester Gesundheit erfreut hatte.

Definitiv noch so ein Geheimnis.

Zwei Stunden später hatte ich die meisten meiner Sorgen vergessen. Priscilla, Master Byron und mein gebrochener Arm waren nur noch kleine Ärgernisse in meinem ansonsten so perfekten Leben. Immer wenn ich aus der Felsenhalle kam und der Kommandantin gelauscht hatte, fühlte ich mich wie ein Teil von etwas ganz Großem. Und nichts und niemand konnte mir dieses Gefühl nehmen.

Ich war jetzt ein Lehrling der Akademie. Im Zweig der Kämpfer – dem prestigeträchtigsten aller drei Zweige. Wer hätte das gedacht?

In der Kavallerie wurden drei Viertel aller Anwärter Soldaten. An der Schule der Ritter schaffte es immerhin fast die Hälfte aller Bewerber, in den Stand des Knappen erhoben zu werden. An der Akademie hingegen waren nach dem ersten Probejahr nur *sechzehn* von ursprünglich einhundertzweiundzwanzig Schülern

übernommen worden.

Inzwischen spielte nicht einmal mehr meine ärmliche Herkunft eine Rolle. Als Lehrling der Akademie genoss ich dasselbe Ansehen wie eine Adlige. Nicht einmal den Knappen wurde ein solches Privileg zuteil. Aber Magie war nun mal selten. Und bedeutsam. Also war ich es auch. Schon in vier Jahren würde ich eine Kriegsmagierin sein.

»Für jemanden mit gebrochenem Arm siehst du aber ganz schön fidel aus.«

Ich blickte auf und sah, dass Lynn und Loren – Ellas Mentor – auf Ella und mich gewartet hatten. Loren war ein hoch aufgeschossener, dunkelhäutiger Junge mit stechend blauen Augen. Mein Bruder konnte ihn nicht ausstehen.

»Danke, dass du mich an meinen Arm erinnerst, Loren«, sagte ich spitz.

Ella und ich folgten den beiden die Treppe hinunter in den Speisesaal im zweiten Stock.

Ein Stockwerk tiefer befanden sich die Unterkünfte für die Knappen oder die Lehrlinge der Akademie – je nachdem, wer von uns gerade hier war, denn wir waren nie gleichzeitig in derselben Stadt. Im Erdgeschoss lagen die Waschräume und Toiletten. Das Hauptquartier war zwar nicht so groß wie die Akademie, aber dennoch ein eindrucksvoller Bau.

Im Speisesaal gab es nur drei Tischreihen und nicht Dutzende wie in der Akademie. Aber dort waren wir zeitweise ja auch über hundert Schüler gewesen und nicht nur sechzig, so wie hier: fünfzehn Lehrlinge aus jedem der insgesamt vier Jahrgänge. Nun ja, um genau zu sein, waren wir *einundsechzig*, nachdem der Magische Rat meinetwegen eine Ausnahme gemacht hatte.

»Wo ist denn Ian? Macht er noch Überstunden mit Darren?«, fragte Lynn, als sie sich neben mich setzte.

»Ich glaube nicht, dass Ian mit Darren trainiert«, antwortete ich. »Wahrscheinlich ist er gerade bei Master Byron und versucht, sich aus der Strafarbeit herauszuquetschen, die Byron Ella, ihm und mir aufgebrummt hat. Bei der Unterhaltung wäre ich ja zu gern dabei ...«

Ella stocherte lustlos in ihrem Essen herum. »Würde mich sehr wundern, wenn er das versuchen würde.«

»Wie meinst du das?«, fragte ich.

Statt mir zu antworten, warf Ella einen Blick zu Lynn und schob sich eine voll beladene Gabel Curry in den Mund, das ihr bis eben angeblich viel zu scharf gewesen war.

Lynn schien plötzlich schlechte Laune zu haben. Sie versuchte es zu überspielen, indem sie mich mit Fragen bombardierte, bis ich meine eigene Frage vergessen